

## Das Deutsche Ärzteblatt veröffentlicht Negativaussagen der WHO

Link: [http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/37800/WHO\\_warnt\\_vor\\_Homoeopathie.htm](http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/37800/WHO_warnt_vor_Homoeopathie.htm)

### WHO warnt vor Homöopathie

London – Britischen Wissenschaftler ist es nach eigener Aussage gelungen, die [Weltgesundheitsorganisation](#) (WHO) von den Gefahren der Homöopathie zu überzeugen, die in Entwicklungsländern von dieser aus ihrer Sicht unsinnigen Heilmethode ausgehen.

Nicht nur in den Industrieländern sind, wie die jüngste Umfrage des Allensbach Instituts belegt, große Teile der Bevölkerung von der Wirksamkeit der Homöopathie überzeugt. Auch in Entwicklungsländern erfreut sich die Heilmethode steigender Beliebtheit, was nach Ansicht der britischen Stiftung „Sense about Science“ schlimme Folgen haben kann.

Während hierzulande die Homöopathie als komplementäre Heilmethode betrachtet wird, die zwar nicht nutzt, aber auch keinen Schaden anrichtet, glauben nach Auskunft der Stiftung in den Entwicklungsländern viele Menschen, dass die Homöopathie eine wirksame Alternative bei der Behandlung von Infektionskrankheiten wie HIV, Tuberkulose, Malaria oder der Diarrhöe ist. Ob diese Aussage stimmt, lässt sich ohne entsprechende Studiendaten nicht beurteilen.

Es ist „Sense about Science“ jedoch in einem offenen Brief gelungen, die WHO für die möglichen Gefahren zu sensibilisieren. Mehrere führende WHO-Mitarbeiter warnten vor den Risiken der Homöopathie. Mario Raviglione, der Leiter der „Stop TB“-Abteilung, wies darauf hin, dass die Leitlinien der WHO keinesfalls die Verwendung der Homöopathie empfehlen würden. Mukund Uplekar vom der WHO-Abteilung „TB Strategy and Health Systems“ meinte, dass es in der Behandlung der Tuberkulose keinen Platz für homöopathische Medikamente gebe.

### zum Thema

- [Pressemitteilung von „Sense about Science“](#)

Teguest Guerma, der Interim-Leiter der HIV/AIDS-Abteilung bedankte sich bei der britischen Stiftung für die Unterstützung der evidenzbasierten Therapieansätze in der Behandlung von HIV-Erkrankungen. Sergio Spinaci, der stellvertretende Leiter des „Global Malaria Programme“ der WHO, stuft den offenen Brief sogar als wichtige Enthüllung ein und dankte den Hinweisgebern (Whistleblower).

Joe Martines teilte der Stiftung im Auftrag von Elizabeth Mason, der Direktorin des „Department of Child and Adolescent Health and Development“ der WHO mit, dass es selbstverständlich auch in der Behandlung der in den Entwicklungsländern häufig tödlichen Diarrhoe keinen Platz für homöopathische Behandlungsansätze gebe. © rme/aerzteblatt.de

Antworten/Petzen

*Curt Kösters* am Dienstag, 25. August 2009, 21:26

WHO warnt vor Homöopathie

Die Homöopathie scheint immer wieder für einen Aufreger gut zu sein. Die hämischen Kommentare hier sprechen für sich. Offensichtlich gibt es eine Menge Kollegen, die genau wissen, dass homöopathische Mittel auf keinen Fall wirken können, weil ja bekanntlich „nichts drin“ ist. Alle Ärzte, die homöopathisch arbeiten, sind also komplette Idioten oder betrügerische Quacksalber.  
Soweit so gut.

In der Praxis funktioniert die homöopathische Therapie allerdings immer wieder recht gut – und das mittlerweile seit 200 Jahren. Skepsis hat die Homöopathie von Anfang an begleitet. Ihren historischen Durchbruch hatte sie im 19. Jahrhundert, als sich zeigte, dass sie bei der Behandlung schwerer Epidemien wirksam und in etlichen Fällen einer konventionellen Therapie deutlich überlegen war. – Aber selbstverständlich waren das alles nur Placebo-Wirkungen.

Einige Quellen dazu:

Leary B. The homoeopathic management of cholera in the nineteenth century with special reference to the epidemic in London, 1854. *Med Ges Gesch.* 1997;16:125-44.

Sjögren, H.W: Über die „Spanische Krankheit“ (Grippe), deren verschiedenen Typen und ihre Behandlung. *AHZ* 167 (1919), Nr. 6: 99 – 104.

Rastogi D P, Sharma V D: Study of homoeopathic drugs in encephalitis epidemic (1991) in Uttar Pradesh (India). *CCRH Quarterly Bulletin* Vol. 14 (3&4) 1992

Zu dem Statement der WHO:

Ärzte behandeln einzelne Patienten und sind es denen schuldig, in jedem einzelnen Fall abzuwägen, was es an therapeutischen Alternativen gibt und wie gut diese belegt sind.

Es gibt gute Belege für eine Effizienz der konventionellen Therapie bei der Behandlung von TB, Malaria und HIV.

Zur homöopathischen Behandlung von HIV gibt es Berichte über Fallserien aus Afrika, die allerdings hinsichtlich ihrer Beweiskraft schwer beurteilbar sind. Zur homöopathischen Behandlung der Tuberkulose gibt es eine ganze Reihe gut dokumentierter Einzelfallberichte aus Indien. Zusammenfassend wird man aber eine homöopathische Behandlung bei diesen Erkrankungen derzeit nur in begründeten Ausnahmefällen empfehlen können:

- Als komplementäre Therapie zusätzlich zu einer konventionellen Behandlung, wenn der Patient das wünscht.
- Wenn eine konventionelle Therapie nicht zur Verfügung steht, z.B. aufgrund von Resistenzen.

Etwas anders verhält es sich mit der Malaria. Hier gibt es in der homöopathischen Literatur viele dokumentierte Einzelfallberichte und Fallserien (z.B. Van Erp VMA, Brands M: Homeopathic Treatment of Malaria in Ghana. *British Homeopathic Journal* (1996) 85: 66-70.).

Und ganz anders ist die homöopathische Behandlung von Diarrhoen zu beurteilen, zu der die WHO ebenfalls meint Stellung nehmen zu müssen.

Dazu ist festzustellen:

- Unstrittig ist die orale Rehydratation. Die orale Rehydratation wurde von Homöopathen bereits erfolgreich bei der Behandlung der Cholera praktiziert, als die konventionellen Kollegen noch meinten, diese mit Flüssigkeitsentzug und Aderlässen behandeln zu können.
- Die konventionelle Behandlung mit Opioiden (wie Loperamid) ist umstritten, häufig gefährlich und insbesondere in Entwicklungsländern eher kontraindiziert.
- Weitere effiziente konventionelle Therapieverfahren stehen nicht zur Verfügung.
- Eine homöopathische Behandlung der akuten Diarrhoen mit ausgewählten homöopathischen Einzelmitteln ist wirksam und in mehreren Doppelblindstudien hinreichend belegt (Jacobs J, Jonas WB, Jimenez-Perez M, Crothers D: Homeopathy for childhood diarrhea: combined results and metaanalysis from three randomized, controlled clinical trials. *Pediatr Infect Dis J*, 2003; 22(3):229-234.).

Nach der Studienlage und entsprechend den Regeln der Evidenced Based Medicine wäre es also ein Kunstfehler auf eine homöopathische Behandlung von akuten Diarrhoen zu verzichten, wenn diese zur Verfügung steht.

Da fragt man sich doch, ob es künftig auch einen offiziellen Warnhinweis der WHO geben wird, wenn mal wieder ein Stammzellenforscher ein vollmundiges Heilsversprechen von sich gibt, etwa zu den künftigen Therapiemöglichkeiten bei Parkinson oder Alzheimer. Und ebenso fragt man sich, ob das Deutsche Ärzteblatt den Beitrag dann auch titeln würde mit „WHO warnt vor Stammzellen-Therapie“

Curt Kösters – Arzt, Homöopathie, Hamburg

1. Vorsitzender des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte